

Hexenverfolgung im Jahr 2013

Historie: Robert Meier lässt die Wertheimer Geschichte lebendig werden – Der Archivar führt ein Internettagebuch

WERTHEIM. Hexenverfolgung in Wertheim: Die Ereignisse aus dem Jahr 1628 sind wieder aktuell. Dafür sorgt Archivar Robert Meier. In seinem Internettagebuch (Blog) mit dem Namen 1628blog berichtet er, was sich vor 385 Jahren ereignet hat. 1628/1629 ist das Jahr, in dem in Wertheim die ersten Hexenverbrennungen stattfanden.

Initiative von 14 Wertheimern

Im Dezember 1928 ging beim Wertheimer Grafen ein Schreiben ein: 14 Bürger forderten den Regenten auf, mit der Verfolgung der Hexen und Zauberer zu beginnen. Die Wertheimer Bürger sahen das Ende nahen, eine öffentliche Hexenverbrennung, wie man es schon von Würzburg und Tauberbischofsheim kannte, sollte Abhilfe schaffen. »Wir finden in dieser jetzigen sehr bösen, gegen das Ende eilenden Welt keine gemeinere, größere, verdammlichere und bei Gott verhasstere Sünde als die teuflische verfluchte Zauberei«, heißt es in dem Schreiben. Nicht ohne Erfolg: Es dauerte nur sechs Wochen bis zu den ersten Verhaftungen.

Meier beschäftigt sich »nur« mit den historischen Quellen. Er habe nicht recherchiert, ob die 14 Unterzeichner von damals noch Nachfahren in Wertheim haben. Und wenn schon. Sie würden bestimmt nicht in Sippenhaft genommen, sagt er schmunzelnd.

Robert Meier, Archivar im Staatsarchiv Bronnbach und Lehrbeauftragter der Uni Würzburg, erklärt: »Das ist anders, als die meisten denken. Meist kam der Auftrag zur Hexenverbrennung nicht von der Kirche oder der Obrigkeit, sondern aus der Bevölkerung.

Die Leute dachten: Wenn die Hexen mit ihrem Schadenszauber weg sind, geht es uns besser.« Bei einem zweiten Bittschreiben an den Grafen, mit einer Hexenverbrennung tätig zu werden, hätten schon 50 Wertheimer unterschrieben, weiß der Archivar.

Früher Radio, heute Internet

Er ist sich bewusst, dass seine Tätigkeit oft als angestaubt gilt. Gerade deshalb versucht er, neue Wege zu gehen, um die Archivunterlagen einer größeren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. »Früher habe ich Radiosendungen gemacht, jetzt erzähle ich in meinem Blog die Geschichten.« Das Tagebuch hat bisher – ohne große Öffentlichkeitsarbeit – rund 100 Klicks pro



Auf dem Scheiterhaufen: Zeitgenössischer Stich (um 1555), der eine Hexenverbrennung zeigt.

Repro: dpa

Zur Person: Robert Meier

Robert Meier ist Archivar im **Staatsarchiv Bronnbach**, einer Außenstelle des Landesarchivs Baden-Württemberg. In Bronnbach sind die Unterlagen der Grafen und Fürsten von Löwenstein-Wertheim ar-

chiviert. Außerdem ist der Dr. phil. **Lehrbeauftragter für Neuere Geschichte** an der Universität Würzburg, wo er Geschichtsstudenten mit der Archivarbeit vertraut macht. Er ist **Autor** des Buchs »Alltag und Aben-

teuer. Geschichten aus Stadt und Grafschaft Wertheim«, das 2003 anlässlich der 900-Jahr-Feiern der Grafschaft Wertheim herausgegeben wurde. Meier lebt mit seiner Frau und den zwei Kindern in **Würzburg**. (re)

Woche gesammelt. Wenn man in dem Internettagebuch schmökert, bekommt man einen lebendigen Eindruck vom frühen 17. Jahrhundert. Es geht auch um ganz lebensnahe Dinge wie Krankheit und Frisörbesuch.

Robert Meier hat folgende Fundstelle ausgegraben: »Amtmann Cuno aus Breuberg bedankt sich überschwänglich bei Graf Wolf Ernst, weil der ihm nach seinem Beinbruch den Barbier Wacker aus Wertheim geschickt hat.«

Robert Meier, der mit seiner Frau und seinen zwei Kindern in Würzburg lebt, kann der Vergangenheit auch etwas Gutes abgewinnen. »Die Men-

schen haben enger zusammengeliebt. Dass jemand völlig vereinzelt vor sich hingelebt hat, gab es selten. Die Menschen wussten ganz viel voneinander. Das hatte in manchen Punkten sicher Vorteile gegenüber heute.«

»Die Gerüchte flimmern«

Dennoch ist er froh, im Hier und Jetzt zu sein. Er steckt in den Vorbereitungen für das kommende Semester an der Uni Würzburg. Dann wird er mit seinen Studenten ein ähnliches Projekt machen, mit Material aus Würzburger Archiven. »Die Studenten sollen in den verschiedenen Würzburger Archiven Material zusammenstellen. In einem

Internetblog können wir das unterschiedliche Material dann zusammenführen.« Der Leser bekäme so einen Eindruck vom Leben in der damaligen Zeit – viel besser als mit jedem wissenschaftlichen Aufsatz. Gerade beim Thema Hexenverfolgung böte sich diese Form an, so Meier. »Man kann aufgreifen, wie die Gerüchte in der Stadt flimmern und wie immer mehr Gerede aufkommt, dass es Hexen gibt.« *Renate Ries*



Wertheimer Hexenverbrennung im Internet unter www.1628blog.de
Robert Meier stellt immer sonntags neue Einträge ein.